

Präsentation Nationalratskampagne Wahlen 2011

„Die Grünen kämpfen seit bald drei Jahrzehnten konsequent, geradlinig und kontinuierlich für den Atomausstieg, für eine saubere Umwelt, für erneuerbare Energien und eine Ressourcen schonende Wirtschaft. Grüne Politik sichert für alle Wohlstand und Arbeit, ohne die Erde zu Grunde zu richten. Grüne Politik und soziale Verantwortung gehören zusammen, weil es fast immer die Ärmsten sind, welche am meisten unter Verkehrslärm, Luftverschmutzung und ungesunder Nahrung leiden.

In Basel sind die Grünen massgeblich dafür verantwortlich, dass fortschrittliche Mehrheiten für Ökologie und soziales Engagement möglich wurden. In der Energiepolitik ist Basel zum Vorbild für die Schweiz geworden. Jetzt geht es darum, auch in Bundesbern vergleichbare Mehrheiten zu schaffen: Für eine sichere Zukunft und ein anständiges Leben im Einklang mit der Umwelt. Dafür braucht es die echten Grünen.

Dafür steht unsere Nationalrätin Anita Lachenmeier, dafür stehen unsere 5 Kandidierenden, echt grün eben!“

Jürg Stöcklin, Präsident Grüne BS



Anita Lachenmeier-Thüring

Klingentalgraben 33

4057 Basel

lachenmeier@magnet.ch

M: 076 358 70 03

P: 061 681 16 33

verheiratet, 3 erwachsene Kinder

geboren 16.10.1959

Lehrerin, Nationalrätin

Politik

seit 2007 Nationalrätin, Mitglied KVF (Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen) und SiK (Sicherheitspolitische Kommission)

Co-Präsidentin VCS beider Basel, Vorstand Verein Alpeninitiative, Vorstandsmitglied Quartiertreffpunkt Kasernenareal

Eine neue, nachhaltige Verkehrspolitik ist unumgänglich

In den kommenden 4 Jahren müssen die Weichen für eine nachhaltige Verkehrspolitik gestellt werden. Die Mobilität nimmt stetig zu, der Ausbau der Verkehrsinfrastrukturen, vor allem der Strassenausbau, führt zu Mehrverkehr, zur Zersiedelung und Versiegelung des Bodens. Die Kosten des Unterhalts der Verkehrsinfrastrukturen belasten die Staats- und Bundeskassen immer stärker und die ungedeckten Umwelt- und Gesundheitskosten betragen jährlich rund 8 Milliarden Franken.

- Stopp dem Ausbau der Strassen, Kostenwahrheit durch Einführung von Road-Pricing, Tempo limiten zur Verkehrssicherheit und Entlastung der Umwelt
- Ausbau des öffentlichen Verkehrs, damit das „Umsteigen“ ermöglicht wird (nur 20 % der Pkm sind öV km), Agglomerationsprogramme: nur öV-, Velo- und Fussgängerprojekte aufnehmen, keine Benachteiligung grenzüberschreitender Tramprojekte
- Aufnahme 3. Juradurchstich in die 1. Ausbauphase STEP, kurzfristige kleine Ertüchtigungsmassnahmen (Vorstoss September), damit die Alpeninitiative nach der Eröffnung des Gotthardbasistunnels umgesetzt werden kann, Einführung der Alpentransitbörse

Sicherheit stärken, aus der Atomenergie aussteigen

Die klassische Armee hat ausgedient. Keine fremden Armeen gefährden unser Land, sondern Atomkraftwerke und Naturkatastrophen - begünstigt durch die Klimaveränderung - gefährden unser Land. Trotzdem will die bürgerliche Mehrheit die Militärausgaben von heute 4 auf 5 Milliarden jährlich aufstocken und neue Kampfjets kaufen. Diese schützen nicht und können keinen Cyber-Angriff, welche die ganze Schweiz lahmlegen könnte, verhindern. Die Sicherheit muss an andern Orten verbessert werden.

- Atomausstieg, sofortiges Ausschalten der Atomkraftwerke Mühleberg, Beznau 1 und 2
- Die andern AKW's spätestens nach einer Betriebsdauer von 45 Jahren (Initiative Grüne)
- Verkleinerung der Armee, Verzicht auf neue Kampfjets, stattdessen: Investitionen in erneuerbare Energie und neue, ressourceneffiziente Technologien
- Stärkung des Zivildienstes und Einführung eines freiwilligen Zivildienst für alle (auch Frauen und AusländerInnen) auch mit Einsätzen in Entwicklungsländern. Dies kann jungen Menschen im Sozial-, Umwelt- und Friedensbereich neue Perspektiven eröffnen
- Stärkung der Entwicklungszusammenarbeit und Friedenspolitik



Sibel Arslan

Froburgstrasse 51
4052 Basel
sibel.arslan@gmx.ch
www.sibelarslan.ch
H: 076 345 25 22

Geboren: 23. Juni 1980

Jura-Studentin an der Uni Basel,
Nebenfach Soziologie

Politik

Seit 2005 Mitglied des Grossen Rates; Mitglied Justiz-, Sicherheit- und Sportkommission
Vorstand Second@s Plus Schweiz und Basel, Co-Präsidentin des Vereins Städtepartnerschaft
Basel–Van

Weltoffen und solidarisch

Die Kluft zwischen Arm und Reich wächst weltweit, nicht zuletzt auch in der Schweiz. Es ist bedauerlich, dass hierzulande rund 250'000 Personen trotz Arbeit zu wenig verdienen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, während in den Chefetagen der Grosskonzerne Boni verteilt werden. Die Tatsache, dass auf unserer Erde täglich Menschen verhungern oder an Krankheiten sterben, die heilbar sind, ist empörend. Dabei mangelt es weder an Lebensmitteln noch an Medikamenten. Aber der Reichtum ist ungerecht verteilt, und viele Medikamente sind für die Menschen in den Ländern des Südens unerschwinglich. Die fetten Gewinne der Pharmaindustrie gehen auf Kosten der Ärmsten. Niemand muss arm sein, weder hier in der Schweiz noch anderswo.

Das Bedürfnis junger Menschen nach Raum, diesen (mit-) zu gestalten, Raum zu nutzen, Räume zu bespielen – der Anspruch auf kulturellen Freiraum – besteht in Basel seit den 80er-Jahren, wurde jedoch nie ernstgenommen. Dies gilt es zu verändern und diese Bedürfnisse müssen erst genommen werden.

Es gibt aber auch Zeichen der Hoffnung. Insbesondere die Jugend ist vielerorts nicht mehr bereit, Ungerechtigkeit widerstandslos hinzunehmen. Sie will ihre Zukunft mitgestalten. Die Volksaufstände im Nahen Osten und im Maghreb haben dies deutlich vor Augen geführt. Die Schweiz erstarrt dabei in einer Abwehrhaltung gegenüber einer angeblich drohenden Flüchtlingswelle, statt die Demokratiebewegungen solidarisch zu unterstützen

In der Aussenpolitik ist es für mich wichtig, dass die Schweiz als Hüterin der Genfer Konventionen sich weltweit aktiv für die Beachtung der Menschenrechte einsetzt. Die Entwicklungszusammenarbeit ist auszubauen. Es ist Zeit für ein striktes Waffenausführverbot. Deshalb setze ich mich für eine weltoffene und solidarische Schweiz ein.



Ballmer Mirjam

Schönaustrasse 56
4058 Basel, Basel
info@mirjamballmer.ch
www.mirjamballmer.ch
M: 079 416 65 94
G: 061 317 92 08

geboren: 12. Dezember 1982, Boston, USA

Seit August 2008 Projektleiterin für Naturschutzpolitik bei Pro Natura Schweiz

Politik

Seit 2007 Mitglied des Grossen Rates; Mitglied des Ratsbüro, Präsidentin der Interparlamentarischen Konferenz Nordwestschweiz (2010/11), Gründerin der parlamentarischen Gruppe Umwelt, Mitgründerin und Vorstandsmitglied des Jungen Grünen Bündnis Nordwest, Mitglied des Vorstands der Grünen Partei Schweiz (2008-2011), Vorstand NWA; Komitee KulturstadtJetzt

Zukunftsgerichtet

Starke und ökologisch vorbildliche Städte.

Politik macht Freude. Ich setze mich gerne für diese Stadt und diesen Kanton ein, die mir so am Herzen liegen. Starke und ökologische Städte sind die besten Motoren für eine nachhaltige Entwicklung des Landes. Sie leisten viel für die Versorgung und die Lebensqualität der Gesamtbevölkerung. Städte müssen zum Beispiel im Energie- und im Verkehrsbereich Vorreiterinnen sein. Pilot- und Leuchtturmprojekte aus Basel sollen andere Städte zu mehr Engagement motivieren.

Die Reduktion des ökologischen Fussabdrucks von 3 Erden auf 1 Erde.

Heute benötigen wir 3 Erden, wenn alle so leben würden wie wir Schweizerinnen und Schweizer. Unser politisches System fördert unökologisches Verhalten. Für eine grüne Zukunft muss die Schweiz ihren ökologischen Fussabdruck auf 1 Erde reduzieren. Dazu braucht es eine ökologische Finanzreform, damit Ressourcenverbrauch etwas kostet, und bessere Regelungen in der Raumplanung, damit Grünflächen nicht weiter unter Asphalt und Beton verschwinden. Dafür müssen wir die noch vorhandenen Naturräume besser schützen und das ökologische Bewusstsein der Bevölkerung stärken.

Eine vielfältige Gesellschaft, die solidarisch zusammenlebt und in der die junge Generation zu Wort kommt.

Gerade im Kleinbasel erlebe ich tagtäglich die Bereicherung, die eine vielfältige Gesellschaft mit Menschen verschiedener Herkunft und Hintergründe bringt. Junge Leute, Migrantinnen und Migranten und Frauen sollen ebenso zu Wort kommen wie alle anderen.



Dr. Brigitta Gerber

Austrasse 55
4051 Basel
info@brigitta-gerber.ch
www.brigitta-gerber.ch

Verheiratet, Mutter eines Sohnes

Selbständig als Historikerin/ Ethnologin und Büroinhaberin von Toleranzkultur GmbH, Lehrbeauftragte an der FHNW und der Universität.

Politik

Seit 2002 Mitglied des Grossen Rat grünes Bündnis/ BastA! Alt-Grossratspräsidentin 2007/2008, Präsidentin der Petitionskommission, Mitglied Spezialkommission, Vorstand Grüne Partei Schweiz Präsidentin der terre des hommes schweiz, Vorstandsmitglied der ProVelo beider Basel und der SAH Region Basel, Vorstandsmitglied der Bärengesellschaft.

Sozial nachhaltig

Die Krisen der letzten Jahre haben aufgezeigt, wie wichtig ein Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft heutzutage ist. **Als Politikerin setze ich mich für die Erneuerung des Wirtschaftssystems, der Energie- und der internationalen Menschenrechtspolitik ein.**

Demokratische Partizipation ist mir ein grosses Anliegen. Das demokratische System verliert an Glaubwürdigkeit, wenn 30% der Bevölkerung von der politischen Mitsprache ausgeschlossen sind. **Gesellschaftliche und politische Partizipation aller Bevölkerungsgruppen muss deshalb vermehrt unterstützt werden.**

In Sachen Gleichstellung ist in den letzten Jahren einiges geschehen, aber es bleibt viel zu tun! Nach wie vor verdienen Frauen für die gleiche Arbeit deutlich weniger als Männer, und von einer gerechten Verteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit sind wir noch weit entfernt. Die Migrationspolitik mutierte in den letzten Jahren zunehmend zur Abschottungspolitik. Nicht nur in Norwegen, auch in der Schweiz schüren rechtsnationalistische Kreise eine ausländerfeindliche Stimmung. Hier Gegensteuer zu geben, ist ein Gebot der Stunde. **Respektvolles Zusammenleben ist für eine prosperierende, nach vorne blickende Gesellschaft wichtig.**

So sind die grossen Herausforderungen für die Zukunft der Schweiz auch nicht so sehr die Zuwanderung und das Bevölkerungswachstum, sondern die Verringerung des Ressourcenverbrauchs. **Mit einer ökologischen Wirtschaft und fairen Löhnen lässt sich für die Schweiz mehr erreichen als mit populistischen Initiativen.**



Wüthrich Michael

Thiersteinerrain 167
4059 Basel
miwue@me.com
<http://www.michaelwuethrich.ch>
G: 061 267 55 15
P: 061 361 14 50
M: 079 266 82 35

Gymnasiallehrer Mathematik und Informatik (50%)
System- und Netzwerkadministrator IT (50%)

Politik

Seit 2005 Mitglied im Grosse Rat für das Grüne Bündnis Basel-Stadt; Präsident der UVEK (Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission) des Grossen Rates
Vorstand Diagnose Funk, Vorstand NWA Nie wieder Atomkraftwerke
Erfolge als Präsident UVEK:

- Autofreie Kernzone Innenstadt und T30 Zone innerhalb des Cityrings
- Verselbständigung der IWB und damit verbunden Umstellungen
- Tramverlängerung nach Weil am Rhein
- Neues Energiegesetz: Strengste Energievorschriften bei Neubau und Sanierung der Schweiz.
- Städteinitiative bzw. Gegenvorschlag: Reduktion des motorisierten Individualverkehr um 10 %

Geradlinig Grün für die ganze Schweiz

In Basel wird der Strom aus der Steckdose nicht erst seit diesem Jahr zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen produziert. Dieses Modell kann auch auf die ganze Schweiz angewandt werden – dafür würde ich mich im Nationalrat einsetzen. Es geht dabei nicht «nur» um das Abschalten der Kernkraftwerke, sondern auch um deren Ersatz durch ausschliesslich erneuerbare Energieproduktion mit Klimaschutz. Daneben gehören Energieeffizienz bei den Gebäuden und den Verbrauchern ebenso dazu wie Anreiz- und Belohnungsmodelle für umweltbewusstes Verhalten.

Ökologie für die ganze Schweiz

Ich setze mich aktiv für eine nachhaltige Verkehrspolitik mit expliziter Förderung des öffentlichen Verkehrs ein. Dabei dürfen die ökonomischen nicht über die ökologischen Überlegungen gestellt werden. Lebens- und Wohnqualität, sicheres Bewegen des Langsamverkehrs und Lebenslust sollen viel Raum haben und nicht hinten anstehen. Wenn Arbeits- und Wohnort nicht nahe beieinander liegen, so soll der individuelle Spagat nicht zulasten der Wohnbevölkerung gehen und mit dem ÖV bewältigt werden. Der ÖV dient allen und braucht deshalb mehr Mittel.

Lustvoll grün für die ganze Schweiz

Seinen Lebensstil nachhaltig gestalten heisst auch Lustgewinn! Zur Nachahmung empfohlen!